

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1 RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 805, KL. 2971, 2972, 2973, 2974

CHEFREDAKTEUR: WILHELM ADAMETZ - FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: DR. HELMUT JUNKER

Dienstag, 21. November 1967

Blatt 3297

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" werden am Dienstag, dem 28. November, um 14 Uhr, der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik und der Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Maria Schaumayer, in den Räumen des Clubs, 1, Bankgasse 8, den in- und ausländischen Journalisten Einzelheiten über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien und über die Wirtschaftspläne der Städtischen Unternehmungen für das Jahr 1967 mitteilen. Anschließend Diskussion.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressekonferenz teilzunehmen.

- - -

Auch heuer wieder "Das gute Bild für jeden"
=====

21. November (RK) Zum 18. Mal veranstaltet das Kulturamt der Stadt Wien heuer die vorweihnachtliche Verkaufsausstellung "Das gute Bild für jeden". Sie wird am Freitag, dem 1. Dezember, um 11.30 Uhr durch Kulturstadträtin Gertrude Sandner eröffnet werden. Die Ausstellung will einerseits ernstzunehmende Wiener Künstler fördern, indem sie ihnen Gelegenheit gibt, einem breiteren Publikum bekannt zu werden; andererseits soll die Wiener Bevölkerung die Möglichkeit erhalten, echte Kunstwerke - vor allem Gemälde und Zeichnungen, aber auch Kleinplastiken und Keramikarbeiten - zu günstigen Preisen zu erwerben. Die Verkaufspreise der ausgestellten Arbeiten werden durch das Kulturamt limitiert. Die Ausstellung wird bis 24. Dezember geöffnet sein.

Gehrte Redaktion!

Bitte merken Sie vor: Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung "Das gute Bild für jeden" findet am Freitag, dem 1. Dezember, um 9.45 Uhr, in der Secession, 1, Friedrichstraße 12, ein Presseempfang statt.

- - -

Silberne Ehrenmedaillen für Schriftsteller und Publikumsliebhaber
=====

21. November (RK) Der Wiener Gemeinderat hat an zwei Schriftsteller und an zwei Künstler, die mit dem kulturellen Leben Wiens besonders verbunden sind, die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber verliehen.

Es handelt sich dabei um den Schriftsteller Prof. Rudolf Felmayer, der für seine schriftstellerischen Leistungen anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres geehrt wird, um die beliebte Operettensängerin Betty Fischer, die 80 Jahre alt geworden ist, um den populären Interpreten des Wiener Liedes Fritz Jellinek und um die Schriftstellerin Maria Zweig, die die Auszeichnung in Würdigung ihres Lebenswerkes anlässlich der Vollendung ihres 85. Lebensjahres erhält.

Zur feierlichen Überreichung der Ehrenmedaillen im Wiener Rathaus wird gesondert eingeladen.

- - -

Angelobung neuer Bediensteter
=====

21. November (RK) Im Stadtsenatssaal des Rathauses fand heute früh die Angelobungsfeier für 194 in den Dienst der Stadt Wien tretenden Frauen und Männer statt. Die neuen Bediensteten - unter ihnen Angestellte der Jugendämter und der Stadtwerke - leisteten Personalstadtrat Hans Bock, der in Vertretung des Bürgermeisters erschienen war, das Gelöbnis. An der Angelobungsfeier nahmen Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel und Stadträtin Dr. Maria Schaumayer, in Vertretung des Magistratsdirektors Obersenatsrat Dr. Max Steiner, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Karl Reisinger sowie die Direktoren der E-Werke und der Gaswerke teil.

- - -

Am Freitag wird neue Gürtelbrücke eröffnet
=====

21. November (RK) Nach der provisorischen Freigabe der Triester Straße und des Matzleinsdorfer Platzes können die Wiener Autofahrer in dieser Woche noch mit einer weiteren Verkehrserleichterung rechnen. Bürgermeister Bruno Marek wird kommenden Freitag, den 24. November, um 8.30 Uhr, die neue Gürtelbrücke über die Stadtbahn und den Wienfluß in Verlängerung des Margaretengürtels zur linken Wienzeile ihrer Bestimmung übergeben.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Die neue Margaretengürtelbrücke erspart den Autofahrern das bisher notwendige "Slalomfahren" in Richtung Gumpendorfer Straße. Die Brücke ist aber auch die erste Ausbaustufe für das Bauvorhaben Gaudenzdorfer Knoten. Die Fahrbahn des Bauwerkes ist 10,5 Meter breit, bietet also Platz für drei Fahrspuren. Mit dem Bau wurde im November vorigen Jahres begonnen, die Baukosten betragen 8,5 Millionen Schilling.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung der neuen Margaretengürtelbrücke Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Treffpunkt: Freitag, 24. November 8.30 Uhr, 6, Linke Wienzeile nächst der Stadtbahnstation Margaretengürtel. Straßenbahnlinie 18, Autobuslinie 63 und Stadtbahn.

- - -

Rehabilitations- und Behindertenzentrum eröffnet
=====Neue Möglichkeiten der arbeitstherapeutischen Behandlung

21. November (RK) Heute vormittag wurde das Rehabilitations- und Behindertenzentrum der Stadt Wien in Ottakring, Seeböckgasse, seiner Bestimmung übergeben. Es wurde mit einem Kostenaufwand von 12,7 Millionen Schilling aus zwei alten Schulgebäuden errichtet und dient einerseits den Arbeitstherapeutischen Kursen der städtischen Erwachsenenfürsorge und andererseits den geschützten Werkstätten des Vereins "Jugend am Werk". Wohlfahrtsstadträtin Maria Jacobi wies auf die Bedeutung der Arbeitstherapie hin, der es in zunehmendem Maß gelingt, Menschen mit körperlichen oder geistigen Gebrechen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Bürgermeister Bruno Marek betonte in seiner Eröffnungsansprache die Verpflichtung der Allgemeinheit, sich um jene zu kümmern, die wegen ihrer Behinderung kein normales Arbeitsverhältnis eingehen können.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Bezirksvorsteher Hans Hobl konnte zur Eröffnungsfeier Bürgermeister Bruno Marek, die Stadträte Dr. Otto Glück, Maria Jacobi und Hubert Pfösch, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, den Präsidenten des Landessanitätsrates Univ.-Prof. Dr. Hans Hoff, und zahlreiche weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen. Er erinnerte daran, daß das Gebäude vielen Ottakringer Schülergenerationen als Schule gedient hat. Jetzt sei es aber nicht mehr wiederzuerkennen.

Ziele der "Arbeitstherapeutischen Kurse"

Stadträtin Maria Jacobi führte aus:

"Eine der wesentlichen Aufgaben in dem weit gespannten Bogen der Sozialarbeit ist die Betreuung jenes Personenkreises, der an körperlichen oder geistigen Gebrechen leidet und dadurch im Fortkommen gegenüber den gesunden Mitmenschen behindert ist.

./.

Die Ziele der modernen Behindertenbetreuung treffen sich hier mit dem Ziel jeder öffentlichen Fürsorgeleistung, nämlich: Einen Hilfsbedürftigen durch Einsatz der geeigneten Mittel wieder selbsterhaltungsfähig zu machen. Diese Erkenntnis führte im Jahre 1950 zur Schaffung der Arbeitstherapeutischen Kurse der Stadt Wien, die es sich zur Aufgabe machten, durch Arbeitstraining und Anlernung Behinderte so weit zu bringen, daß sie wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten.

Die Anfänge waren noch recht bescheiden. Begonnen wurde mit einer Nähstube, in der 20 schwerbehinderte Frauen angelernt und betreut wurden. Erst nach und nach konnte dieser Einrichtung immer weiter ausgebaut werden. Es folgte eine Mattenflechtereier, eine Hausschuhherzeugung, eine Holzbearbeitungswerkstätte, eine Buchbinderei und Kartonagenwerkstätte und später eine Metallwerkstätte.

Nach diesen zahlreichen Erweiterungen waren die Arbeitstherapeutischen Kurse in der Lage, bis zu 80 schwerbehinderte Frauen und Männer aller Altersstufen aufzunehmen. Nach und nach wurde daraus eine echte Rehabilitationseinrichtung. Sie erwarb sich bald internationalen Ruf, und viele Organisationen des Auslandes sandten ihre Vertreter nach Wien, um die Erfolge dieser Institution zu studieren. Es gelang, im Durchschnitt mehr als die Hälfte der Kursbesucher nach Abschluß der Ausbildung in Arbeitsstellen der freien Wirtschaft zu vermitteln.

Aus den ehemaligen Anfängen mit einer Beschäftigungsmöglichkeit für 20 Behinderte wurde eine Rehabilitationseinrichtung, deren Rahmen inzwischen viel zu eng wurde. Die Stadt Wien hat sich daher entschlossen, diesen Gebäudekomplex für die Zwecke einer modernen Behindertenbetreuung neu auszustatten.

Neue "Fürsorge-Strategie"

Mit dem Wiener Behindertengesetz, das seit 1. Oktober 1966 in Kraft ist, gelang es, der Arbeit mit Behinderten gewissermaßen eine neue Strategie zu schaffen.

Dafür bedarf es des institutionellen Rahmens. Die Schaffung eines Zentrums der modernen Behindertenbetreuung soll dafür Voraussetzung bilden.

Ein Bauwerk speziell für Behinderte

Nun, nach dem Abschluß der Arbeiten scheint es völlig unwahrscheinlich, daß dieses Gebäude bereits vor 70 Jahren als Schule errichtet worden ist. 1945 wurde es von der Magistratsabteilung 12 übernommen und diente dann vorübergehend der Flüchtlingsbetreuung. Im Laufe der Umbauarbeiten blieben praktisch nur die Außenmauern stehen.

Die Heizung wurde auf Ölfeuerung umgestellt und ein Aufzug eingerichtet, der auch von Rollwagenfahrern benutzt werden kann. Die Gesamtkosten für den Umbau betragen 12,7 Millionen Schilling, von denen ein wesentlicher Teil für die Ausgestaltung der Innenräume aufgewendet wurde, war doch dabei auf die besonderen Bedürfnisse der Behinderten Rücksicht zu nehmen.

Die Fußböden sind rutschfrei, rauhe Wandbeläge, die unsicheren Gehen gut Halt geben, wurden vorgesehen. Auch die Wirtschaftseinrichtungen wie eine Großküche und Kühlanlagen, eine technisch perfekt ausgerüstete Waschküche wurde geschaffen, um die tägliche Arbeit mit den Behinderten so wenig wie möglich mit organisatorischen Problemen des Betriebes zu belasten.

Die Arbeit beginnt eigentlich schon mit der Untersuchung und Begutachtung, die feststellen, für welche Formen der Ausbildung ein Behinderter geeignet ist. Es wurde daher eine Gruppe von Untersuchungsräumen geschaffen, in denen Fachärzte und ein Psychologe arbeiten. Die Zusammenarbeit mit Berufsberatern und Sozialarbeitern ist hier besonders wichtig, weil unsere Aufgabe ja nicht ohne Hilfe der Familien aber auch der künftigen Arbeitgeber möglich ist. Auch für diese Teambesprechungen wurden entsprechende Räume eingerichtet.

Ein besonderes Problem bildet die Freizeit behinderter Menschen, weil sie leider in ihrer normalen Umgebung nicht immer mit dem nötigen Verständnis für ihre Behinderung rechnen können. Die Einrichtung eines Freizeitklubs war daher ebenso selbstverständlich.

Geschützte Werkstätten für dauernde Betreuungsfälle

Seit Jahren können wir beobachten, daß sich in den Behinderungen ein eindeutiger Trend zur Gruppe der cerebralen Störungen herausbildet. Leider ist es so, daß in vielen Fällen der cerebralen Behinderung die Rehabilitation nicht mit einer beruflichen Eingliederung abgeschlossen werden kann. Die im Behindertengesetz vorgesehene Einrichtung der "geschützten Werkstätte" ist für diesen Personenkreis gedacht.

Ich freue mich, daß das Wiener Behindertenzentrum nicht nur der Behindertenhilfe der Stadt Wien genügend Raum bietet, sondern darüber hinaus auch im Nachbargebäude "Jugend am Werk" einschließt, das über ausgezeichnete und beispielhafte Erfahrungen in der Arbeit mit cerebrally geschädigten Jugendlichen verfügt.

Aus wirtschaftlichen, aber auch aus sachlichen Gründen wurde im Interesse der Behinderten organisatorisch eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugend am Werk und der Stadt Wien angestrebt. Die qualifizierte Tätigkeit dieser Organisation läßt die berechtigte Hoffnung zu, daß es durch die Entwicklung der Ausbildungsmethoden und der medizinischen Behandlung in Zukunft doch möglich werden wird, mehr Behinderte als bisher einer beruflichen Arbeit zuzuführen."

Soziale Verantwortung gegenüber den Hilflosen

Bürgermeister Bruno Marek sagte in seiner Eröffnungsansprache:

"Mit dem Behindertenzentrum hat die Stadt Wien eine Einrichtung besonderer Art geschaffen. Für die große Mehrzahl der Bewohner unserer Stadt ist durch Sozialfürsorge und Sozialversicherung in fast allen Wechselfällen des Lebens gesorgt.

Es gibt aber eine Gruppe von Menschen, die an den Errungenschaften der Sozialversicherung nicht teilhaben, weil sie infolge eines körperlichen oder geistigen Gebrechens, das angeboren

oder durch eine schwere Krankheit erworben sein kann, ganz einfach nicht in der Lage sind, ein Arbeitsverhältnis einzugehen. Ergreift die Gesellschaft keine Sondermaßnahmen für sie, wären diese Menschen dazu verurteilt, dahinzuvegetieren. Sie wären nicht nur wirtschaftlich benachteiligt, sondern auch seelisch schweren Belastungen ausgesetzt: sie kämen sich verlassen und überflüssig, als nutzlos für die menschliche Gesellschaft vor.

Hier hat das neue Behindertenzentrum eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Es soll die Behinderten einerseits schulen und sie befähigen, eine produktive Arbeit zu verrichten, die ihnen den selbständigen Lebensunterhalt ermöglicht. Es soll ihnen durch die spätere Tätigkeit, die sie hier erlernen, aber auch ein neues Selbstbewußtsein, neuen Mut und neue Lebensfreude geben: Niemand ist überflüssig auf der Welt, jeder kann etwas leisten.

Die Fürsorgeverwaltung der Stadt Wien rief im Jahr 1950 'Arbeitstherapeutischen Kurse' ins Leben, die bis 1966 von rund 1600 Behinderten in Anspruch genommen wurden. 700 Kursteilnehmer konnten in den normalen Arbeitsprozeß eingegliedert werden und verdienen sich heute selbst ihren Lebensunterhalt. Bei den übrigen 900 legten die Kurse die Grundlage für eine spätere Bewährung im Leben, sie gaben ihnen das Gefühl, wieder vollwertige Menschen zu sein.

Mit der Eröffnung des Behindertenzentrums erfüllt die Gemeinde Wien das Behindertengesetz, das im vergangenen Jahr erlassen wurde. Ich freue mich, daß wir mit der neuen Heimstätte der Arbeitstherapeutischen Kurse gleichzeitig auch ein neues Schulungsheim des Vereines "Jugend am Werk" seiner Bestimmung übergeben können. Die Vereinigung, die für ihr verdienstvolles Wirken den Rennerpreis erhielt, hat in den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens 31.000 Jugendliche auf eine Lehre oder einen Beruf vorbereitet. Sie erhält nunmehr die Möglichkeit, ihr Wirken durch eine weitere dankenswerte Aufgabe auszuweiten - durch die Betreuung und Schulung körperlich oder geistig behinderter Jugendlicher.

Ich besiegele eine der humansten Verpflichtungen unserer Gemeindeverwaltung, wenn ich nunmehr das neue Behindertenzentrum der Stadt Wien für eröffnet erkläre, und das Objekt dem Verein 'Jugend am Werk' zur Benützung übergebe."

Der Obmann des Vereins "Jugend am Werk" zirksvorsteher Leo Mistingger, dankte der Wiener Stadtverwaltung für das Gebäude, das dem Verein zur Verfügung gestellt wurde. "Jugend am Werk" hat vor 20 Jahren mit der Fürsorge für Kriegsversehrte Kinder begonnen, sein Arbeitsgebiet hat seither vielfältige Wandlungen mitgemacht. Das Wesentliche aber ist gleichgeblieben: jungen Menschen die behindert sind, zu helfen. Das dies wirklich gelingt, zeigt die Tatsache, daß von den 83 behinderten Jugendlichen, die 1966 in die Betreuung des Vereins übernommen wurden, bereits 41 auf Arbeitsplätze in der freien Wirtschaft vermittelt werden konnten. Dies ist dem aufopferungsvollen Einsatz der Mitarbeiter, aber auch der Unterstützung durch die Stadt Wien, das Sozialministerium und das Landesarbeitsamt zu danken.

Von Massenartikeln bis zum Kunstgewerbe

Im Anschluß an die Eröffnung wurde ein Rundgang durch die beiden Gebäude unternommen. Dabei hinterließen die Leistungen der hier betreuten Behinderten, einen großen Eindruck. Sie reichen von der Herstellung einfacher, aber arbeitsaufwendiger Massenartikel bis zu hochqualifizierten kunstgewerblichen Arbeiten. Die Arbeiten werden zum größten Teil von der Privatwirtschaft in Auftrag gegeben, aber auch für städtische Kindergärten und andere Institutionen werden Gebrauchsgegenstände angefertigt. In eigenen Test-Gruppen werden die individuellen Fähigkeiten der Betreuten ermittelt, damit sie den richtigen Arbeiten zugeordnet werden können. Durch langsam steigende Anforderungen werden die Behinderten zu immer höheren Leistungen gebracht. Das Ziel ist, sie so weit zu bringen, daß sie einen normalen Arbeitsplatz im Wirtschaftsleben ausfüllen können.

- - -

H.C. Kosel zum Gedenken
=====

21. November (RK) Auf den 23. November fällt der 100. Geburtstag des Schriftstellers und Biographen Hermann Clemens Kosel.

Er wurde zu Dunkelthal im Riesengebirge, Böhmen geboren, bildete sich in Wien an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt zum Photographen aus und arbeitete im Atelier des Baron Rothschild. Schon frühzeitig widmete er sich auch einem fruchtbaren literarischen Schaffen und ließ unter dem Titel "Österreichisches Dichterbuch" mehrere Lyrikbände erscheinen. Kosel trat ferner mit historischen Romanen und Epen hervor. Bis heute bekannt geblieben ist sein "Deutsch-österreichisches Künstler- und Schriftstellerlexikon", das noch immer eine wichtige biographische Quelle darstellt. Kosel ist am 14. September 1945 in Wien gestorben.

- - -

Änderung des Gebrauchsabgabengesetzes eingebracht
=====

21. November (RK) Landeshauptmann-Stellvertreter Felix Slavik hat heute in der Sitzung der Wiener Landesregierung den Entwurf des Gesetzes über die Abänderung des Gebrauchsabgabengesetzes 1966 eingebracht. Der Gesetzesentwurf wird in der nächsten Geschäftssitzung des Wiener Landtages behandelt werden.

- - -

Personalnachrichten

=====

21. November (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Frau Obermagistratsrat Dr. Emma Scholtze (Leiterin der Magistratsabteilung 16) den Titel Senatsrat verliehen.

Der Stadtbaurat Dipl.-Ing. Josef Jeschke (Magistratsabteilung 28) wurde zum Oberstadtbaurat, Frau Physikatsrat Dr. Erika Goltes (Magistratsabteilung 15) zum Oberphysikatsrat, der Amtsrat Dr. Johann Angeli (Magistratsabteilung 59) zum Oberamtsrat und der ärztliche Abteilungsvorstand Dr. Josef Plavec (Magistratsabteilung 17) ebenfalls in die Dienstklasse VII befördert.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten

=====

21. November (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karotten 3 bis 4 S, Kohl 3 bis 4 S, Kraut 2 bis 3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Wirtschaftsware 3 bis 4 S, Tafelware 6 bis 8 S, Birnen 6 bis 8 S, Weintrauben 8 bis 10 S je Kilogramm.

- - -

Wiener Südeinfahrt wieder offen
=====Auch Quellenstraße und Laxenburger Straße nach Umbau wieder frei

21. November (RK) Heute nachmittag wurde die wichtigste Wiener Südeinfahrt durch die Triester Straße über den Matzleinsdorfer Platz nach einer Rekordbauzeit von genau drei Monaten durch Bürgermeister Bruno Marek für den Verkehr wieder freigegeben.

Zugleich wurden auch die umgebaute Quellenstraße und die Laxenburger Straße eröffnet. Die Triester Straße hat nunmehr zwei je 9,5 Meter breite Richtungsfahrbahnen mit je drei durchgehenden Fahrstreifen und zusätzlichen Abbiegespuren an den Kreuzungen. Der Mittelstreifen

wird gärtnerisch ausgestaltet. Der Ausbau kostete rund 5 Millionen Schilling. Große Anstrengungen wurden auch unternommen, um bereits jetzt, das ist ein volles Jahr vor dem vorgesehenen Termin, auch einen provisorischen Stadteinwärtsverkehr über den Matzleinsdorfer Platz aufnehmen zu können. Für den Ausbau der Laxenburger Straße und der Quellenstraße wurden rund 12 Millionen Schilling aufgewendet.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Zu der Verkehrsübergabe hatten sich mit Bürgermeister Marek Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Heller, Dr. Maria Schaumayer und Sigmund, Mitglieder des National- und Gemeinderates und leitende Beamte des Wiener Stadtbauamtes eingefunden. Baustadtrat Heller erläuterte die technische Seite der umfangreichen Straßenbauarbeiten. Bei der Stadteinwärts-Fahrbahn über den Matzleinsdorfer Platz handelt es sich um ein Provisorium, die Ausbaustrecken der Triester, Laxenburger und Quellenstraße sind dagegen soweit fertig, daß im Frühjahr nur mehr die Asphalt-Verschleißschichte aufgebracht werden muß.

Die Triester Straße wird in ferner Zukunft noch autobahnmäßig umgestaltet, mit zwei Seitenfahrbahnen zur Anrainerbedienung. Bei ihrem Ausbau konnte das vorhandene alte Fahrbahnplaster größtenteils belassen werden. Die neue Fahrbahndecke wurde darauf aufgebaut. Dadurch konnte der Umbau so rasch und verhältnismäßig billig erfolgen.

./.

Große Verkehrsbedeutung kommt auch der Laxenburger Straße und der Quellenstraße zu. Die Gesamtbreite der Laxenburger Straße beträgt jetzt im Mittel mehr als 25 Meter, ihre Fahrbahnen sind in jeder Richtung durchgehend 7,5 Meter breit.

Da im Zusammenhang mit dem Umbau des Matzleinsdorfer Platzes die Straßenbahnlinie 6 durch die Linie 7 ersetzt wird, die dann statt durch die Gudrunstraße durch die Quellenstraße fährt, war es erforderlich, die Quellenstraße von der Favoritenstraße bis zur Triester Straße umzubauen. Die Umbaupläne wurden dabei so erstellt, daß man die Baumreihe auf der Nordseite erhalten konnte.

Die neue Verkehrssituation

Der Verkehr aus der Triester Straße über den Matzleinsdorfer Platz kann nunmehr entweder geradeaus in die Reinprechtsdorfer Straße fließen, oder aber nach rechts in die Wiedner Hauptstraße abbiegen.

Vom 4. und 5. Bezirk her erreicht man den Matzleinsdorfer Platz auf vier verschiedenen Routen:

Aus der Reinprechtsdorfer Straße, aus der Wiedner Hauptstraße über die Umleitung Hartmannngasse - Durchbruch zur Stolberggasse - Stolberggasse - Reinprechtsdorfer Straße, aus der bestehenden Umleitungsstrecke über Radeckgasse - Gassergasse in die Hollgasse und weiter über Spengergasse - Stolberggasse - Reinprechtsdorfer Straße und über Einsiedlergasse - Siebenbrunnenfeldgasse - Reinprechtsdorfer Straße.

Für diese neue Verkehrssituation wurden an den Kreuzungen Reinprechtsdorfer Straße - Stolberggasse, Wiedner Hauptstraße - Spengergasse, Triester Straße - Quellenstraße und Quellenstraße - Knöllgasse neue Verkehrsampeln errichtet.

Zu Einbahnen erklärt wurden: Die Wiedner Hauptstraße zwischen Matzleinsdorfer Platz und Stauraczgasse (ausgenommen Straßenbahn), die Hollgasse zwischen Gassergasse und Wiedner Hauptstraße, die Spengergasse zwischen Wiedner Hauptstraße und Stolberggasse und die Stolberggasse zwischen Spengergasse und Reinprechtsdorfer Straße. Die derzeit in der Wiedner Hauptstraße vor der Reinprechtsdorfer Straße befindliche Haltestelle der Linien 62, 63 und Badner Lokalbahn wird vor die Stauraczgasse verlegt werden.

Schweinehauptmarkt vom 21. November

=====

21. November (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren: Jugoslawien 102, Bulgarien 200, Rumänien 99, Ungarn 700, DDR 720, Gesamtauftrieb Ausland: 1821, Gesamtauftrieb aus dem Inland 5014, insgesamt daher 6.835 Stück. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 17.- bis 17.80 S (18.- 10 Stück);
1. Qualität 16.10 bis 16.90; 2. Qualität 15.60 bis 16.- S,
3. Qualität 14.- - 15.50 S; Zuchten extrem 12.60 bis 13.20 S,
Zuchten 12.20 bis 12.50 S; Altschneider 10.50 bis 11.20 S.
Ausländische Tiere: Jugoslawien 16.50 bis 16.80 S, Bulgarien
15.- bis 15.20 S, Rumänien 15.30 bis 15.80 S, Ungarn 15.80 bis
16.50 S, DDR 15.30 bis 16.50 S. Durchschnittspreis für in-
ländische Schweine erhöhte sich um 7 Groschen je Kilogramm
und beträgt 16.21 S. Der Preis für bulgarische Schweine erniedrigte
sich um 9 Groschen und beträgt 15.10 S je Kilogramm, für
Schweine aus der DDR um 2 Groschen (auf 15.86 S), für jugoslawi-
sche Schweine um 4 Groschen (16.52 S), für rumänische erhöhte er
sich
/um 24 Groschen auf 15.46 S, für ungarische Schweine um 1 Groschen
auf 15.99 S. Der Gesamtdurchschnitt für ausländische Schweine
erhöhte sich um 3 Groschen je Kilogramm und beträgt 15.84 S.
Außermarktbezüge in der Zeit vom 17. bis 21. November (Direkt-
einbringung in die Bezirke) 1233 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 21. November
=====

21. November (RK) Auftrieb 38 Stück, davon 2 Fohlen.
Als Schlachttiere wurden 25 Stück verkauft, unverkauft blieben
13 Stück.

Herkunft: Wien 1, Burgenland 8, Niederösterreich 25,
Oberösterreich 4;

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 15 S, Pferde extrem
12 bis 12.50 S, 1. Qualität 9,50 bis 10.30 S, 2. Qualität
8.30 bis 9 S, 3. Qualität 5 bis 8 S. Der Durchschnittspreis
ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 4 Groschen
je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen um 107 Groschen
je Kilogramm.

- - -